

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 3 (1898-1899)
Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücherbesprechungen.

Jeremias Gotthelf. Volksausgabe seiner Werke im Urtext. In Lieferungen von je 112 Seiten zum Preise von 40 Rp. Bern, Verlag von *Schmid & Francke*.

In England ist auch auf dem bescheidensten Bücherbrett neben der Bibel der Shakespeare zu finden. So ehren die Engländer, die man so oft als nüchternes Krämervolk verspottet, ihren grössten Dichter.

Wir sind noch nicht so weit; unsere Grössten im Reiche der Dichtkunst sind noch nicht so recht ins Volk gedrungen. Bei Gottfried Keller und dem eben erst verstorbenen Konrad Ferdinand Meyer lässt sich das einigermaßen begreifen; ihre Werke stehen zur Zeit noch zu hoch im Preise für schmale Börsen. Das ist nun aber nicht mehr der Fall bei Jeremias Gotthelf, der bekanntlich wie kein anderer das Volk versteht und es zu packen weiss. Seine köstlichen Werke sind nun, dank der obgenannten Volksausgabe, womit sich die rühmlichst bekannte Verlagsfirma Schmid & Francke in Bern ein grosses Verdienst erworben hat, auch denen zugänglich gemacht worden, die nicht mit irdischen Glücksgütern gesegnet sind. Nur 40 Rp. kosten die schmucken Bändchen, die mit dem Löwenhaupt des geist- und gemütvollen weiland Pfarrherrn von Lützelflüh geschmückt sind. Diese folgen einander noch dazu in grössern oder kleinern Zeiträumen, so dass man sich gemächlich von einem Vierzig-Räppler erholen kann, ehe der folgende fällig ist. Ist dann eine Erzählung vollständig beisammen, so erstet man bei den Herren Verlegern eine der geschmackvollen, eigens für diese Ausgabe erstellten Einbanddecken, lässt die gesammelten Bändchen hineinheften und besitzt damit ein Werk, das jeder Bibliothek zur Zierde gereichen wird. Bis jetzt sind 14 Lieferungen erschienen, welche drei stattliche Bände füllen und den Bauernspiegel und Schulmeisters Leiden und Freuden in zwei Bänden umfassen. Ihnen werden nun die andern Hauptwerke, das unverwüstliche Anne Bäbi, der wahrhaft klassische Uli und das liebe alte Grossmüeti Käthi nebst vielen zum Teil bis jetzt noch wenig bekannten, bald ergötzlichen, bald tiefernten kleineren Erzählungen folgen.

Wer diese Werke besitzt, verfügt über eine ganz unerschöpfliche Quelle des Genusses und gebietet über eine Fundgrube volkstümlicher Lebensweisheit. Darum sollten sie aber auch in keiner Schweizerfamilie mehr fehlen und ganz besonders nicht bei Lehrern und Lehrerinnen; denn diese werden darin wahrhaft goldene Worte über Erziehung, Bildung und Schule finden, wohl mehr als in mancher Bibliothek voll trockener lederner pädagogischer Weisheit. Und für vergnügte Stunden, wie sie einem nach des Tages Last und Hitze so wohl thun, ist dann nebenbei erst noch gesorgt. Wenn daher unsere Leser es gut mit sich selber meinen, so schenken sie sich den Gotthelf selber zum Neujahr, falls niemand sonst den Verstand hätte, es zu thun, was, laut Anne Bäbi, sogar in den besten Häusern vorkommen kann.

— **Arthur Pfungst, „Neue Gedichte.“** Zweite vermehrte Auflage. Berlin 1899. *Ferd. Dümmlers* Verlagshandlung. Preis geheftet 2 Mark, elegant gebunden 3 Mark.

Der Pessimismus hat schon glänzendere, formgewandtere und originellere Vertreter gefunden als Arthur Pfungst, aber aufrichtigere und edlere nie. Hier eine kurze charakteristische Probe:

Einem Freunde.

Traue nicht den süssen Weisen,
Die dich rufen zum Genuss,
Die den Augenblick dir preisen
Und der Wonne flücht'gen Kuss.

Nur dem Kämpfer wird erschlossen
Echtes Glück in Lebensnacht;
Schnell verweht, was wir genossen,
Ewig wirkt, was wir vollbracht!

W. S:

— **Allzeit hilfbereit.** Eine Erzählung für Kinder von 12—16 Jahren. Von *Maria Wyss*. Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich. Eleganter Leinenband. Preis 2 Mark — Fr. 2. 70.

— **Vier Namensschwwestern.** Eine Erzählung für Mädchen von 12—15 Jahren. Von *Lily von Muralt* (Meta Willma). Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füssli. Eleganter Ganzleinwandband. Preis Fr. 3.

Da bekanntlich für die Jugend nur das Beste gut genug ist, macht man heutzutage grosse Ansprüche an die Jugendliteratur. Wir bekennen nun gerne, dass wir die beiden vorliegenden Erzählungen mit grosser Freude und Befriedigung gelesen haben und sie daraufhin unsern Lesern als gediegene Weihnachtsgabe warm empfehlen können. Wer also von ihnen irgend ein liebes heranwachsendes Mädchen zu beschenken hat in bevorstehender Festzeit, darf sicher sein, dass er mit jedem dieser Bücher grosse Freude bereiten wird.

— **Die Schweizer Hauszeitung** mit den Gratisbeilagen *Jugendfreund*, *Praktische Hausfrau*, *Stunden am Arbeitstisch* mit Arbeits- und Schnittmusterbogen nebst *Modebildern*, *Gemeinnützige Schweizerin*, gehört entschieden zu den reichhaltigsten und besten Frauenzeitungen der Schweiz und wird hiemit unsern Leserinnen nochmals wärmstens empfohlen. Der halbjährliche Abonnementspreis beträgt für die Zeitung und sämtliche Beilagen für die Schweiz Fr. 3. —, für das Ausland Fr. 4. 50. Bestellungen nimmt entgegen die Redaktion der Hauszeitung, Villa Belle-Vista in Bellinzona-Ravecchia.

— **Theater-Aufführungen.** Wenn der Winter mit seinen langen Abenden Einzug gehalten hat, bemächtigt sich jeweilen städtischer und ländlicher Vereine, sowie auch vieler Familienkreise ein heisses Sehnen, auch einmal die Bretter zu beschreiten, die die Welt bedeuten. Dann giebt's allemal ein Fragen und Forschen nach passenden Theaterstücken, vor dem kein irgendwie einer Bibliothek verdächtiger Sterblicher sicher ist. Auch die Buchhandlungen werden natürlich abgesucht, aber das Finden ist schwer, denn die Liebhaberbühne sollte doch von Rechtswegen nur Stücke enthalten, in denen lauter Hauptrollen vorkommen. Darauf nehmen nun leider die grausamen Theaterdichter gar so wenig Rücksicht. Damit nun aber die armen Dilettanten doch nicht ganz steuer- und hilflos im Ocean der Bühnenlitteratur versinken, giebt der bekannte Theater-Verlag von *Eduard Bloch* in Berlin W. jedes Jahr einen sogenannten Theaterkatalog heraus, diesmal trägt er die Nr. 125, der eine ganze Fülle von Stücken für die Liebhaberbühne enthält, nebst Angabe der Preise und der dafür nötigen Personenzahl. Bei vielen neuen Stücken ist sogar der Inhalt angegeben und kann sich überdies jeder noch genauer darüber unterrichten, wenn er sich die hiezu bestehenden Führer kommen lässt, was allen viel geplagten *Maitres de plaisir* zu empfehlen ist.

Ueberdies sind wir in der Schweiz in dieser Sache nicht nur auf das Ausland angewiesen, wir dürfen uns auch rühmen, eigenes Gewächs von der Art zu besitzen, das der Berücksichtigung nicht weniger würdig ist als viele auf ganz andere Verhältnisse zugeschnittene Lustspiele. So hat sich bekanntlich Dr. Otto von Greyerz, hat sich unsere Kollegin Emma Hodler der Dilettanten-Bühn-

in verdienstvoller Weise angenommen, und daneben sind auch noch einige weitere bescheidene Veilchen der dramatischen Litteratur aufgesprosst, z. B. die berndeutschen Scenen von H. Dietzi, die weiter nichts wollen, als den Lachmuskeln und dem Zwerchfell in diesen ungesunden Zeitläuften heilsame Bewegung zu verschaffen. Wenn sie gut gespielt werden, dürfte dieser hygieinische Endzweck voll und ganz erreicht werden, sowohl durch das schon in unserm Blatt besprochene „Raritätenkabinett“ von der Frau Mümpfeli, als durch dessen nachgeborenen Geschwisterchen „Wer hett glüetet“ und „die Ansichtspostkarte“, die hiemit unsern werthen Lesern in aller Form vorgestellt sein sollen.

— **E. Rohr, Aus der Kinderzeit.** Eine Erzählung. Im Verlag von P. Rober C. F. Spittler Nachfolger in Basel. Geh. 1. 20, geb. 2. —

Eben lege ich dieses kleine Buch aus der Hand, das ich gerne in unserm Blatte besprechen möchte. Es verdient warme Empfehlung, nicht weil es eine Baslerin geschrieben hat, die aber seit vielen Jahren im Kanton Bern lebt, sondern weil es eine echte, rechte Kindergeschichte ist. Es giebt so viel unnatürliche und aufregende Kindergeschichten, dass einem ganz warm ums Herz wird, wenn man endlich einmal wieder einer einfachen, schlichten und dabei doch spannenden Erzählung begegnet. Unsere Kinder werden ihre Freude daran haben. Sie sei hiemit als Weihnachtsgeschenk aufs beste empfohlen. R. P.

— **Kinderlieder** für Schule und Haus. In Basler Mundart. Von *Marie Müller*, Kleinkinderlehrerin. Mit Bildern. Ein herziges Büchlein, das auch ausserhalb der Stadt am Rhein sich Freunde erwerben wird. Es soll hiemit bestens empfohlen sein.

— **Jeremias Gotthelf.** Die zwei ersten Bände des II. Theils der im Verlage von *F. Zahn* in Chaux-de-Fonds erscheinenden *Nationalen Ausgabe von Jeremias Gotthelf ausgewählten Werken* konnten zu keiner gelegeneren Zeit herauskommen als gerade jetzt unmittelbar vor Weihnacht und Neujahr.

Der erste Band bringt als Hauptstück „*Geld und Geist*“ oder die Versöhnung“, der zweite „*Käthi die Grossmutter*“, beides echte, schönste Perlen nicht nur der Gotthelf-, sondern der ganzen deutschen Litteratur. Jener grosse Bauernroman ist von *Hans Bachmann* in heiterer, verklärter Realistik ebenso prächtig illustriert wie „*Uli*“ und „*Anne Bäbi*“. Die wundervolle Idylle „*Käthi die Grossmutter*“, das war für *K. Gehri* das richtige Feld, in das er sich mit seinem ganzen tiefen Gemüt versenkte und uns dazu dann die liebreizenden Bilder des Grossmüettis und seines Johannesli schuf, dass uns die Beiden in ihrer durch Fleiss und Genügsamkeit gemilderten, durch inniges Gottvertrauen veredelten Armut noch einmal so lieb werden. Im ersten Bande finden wir weiter die von *P. Robert* so schauerlich-schön illustrierte Sage „*Die schwarze Spinne*“, bei deren Lektüre das Entsetzen und der Schauer der Seele, hervorgerufen durch die Gewalt der Gotthelf'schen Sprache und die phantastischen Bilder des Künstlers, sich gegen das Ende in stillen Frieden und aufatmendes Vertrauen auflöst. Den Schluss bildet „*Der Besenbinder von Richiswyl*“, aus dessen kräftigen Illustrationen wir den markigen Altmeister *Anker* sofort erkennen. Im zweiten Bande schliesst sich an „*Käthi die Grossmutter*“ die ergreifende Erzählung „*Dursli oder der hl. Weihnachtabend*“, von *Anker* ebenso genial illustriert. Mit feinkünstlerischen, launigen Bildern schmückt *Hans Bachmann* das Schlusstück „*Barthli der Korber*“. Diese zwei Bände Gotthelf mit ihrem Reichtum an ethischem Gehalt und wahren Schätzen echter nationaler Kunst bilden das köstlichste Festgeschenk fürs Schweizerhaus.